

Datz TERRARIENBÜCHER

Bartagamen

MARLIES BUSCH



Ulmer

INHALT

Die Bartagame in der Familie 6

- Kriterien für den Erwerb von Bartagamen 6
- Transport 9
- Eingewöhnung 9
- Vergesellschaftung 9
- Vergesellschaftung mit Echsen anderer Gattungen 11
- Jungtier oder adulte Bartagame? 12
- Kosten für Anschaffung und Unterhalt 13
- Umgang mit dem neuen Familienmitglied 14
- Wie wird meine Bartagame zutraulich? 15
- Die Bartagame und andere Haustiere 15

Bartagamen in natürlicher Umgebung 16

- Systematik 16
- Bartagamen im Ursprungsland Australien 19
- Bedrohung durch den Tierhandel 19
- Die Bartagamen im Porträt 20

Bartagamen im Terrarium 24

- Darauf ist beim Kauf eines Terrariums zu achten 24
- Standort und Einrichtung des Terrariums 27
- Gestaltung einer Rückwand 27
- Bodengrund 29
- Beleuchtung und Heizung 30
- Wasser 38
- Sonstige gestalterische Elemente 39
- Pflege im Terrarium 46
- Freilandaufenthalt 46
- Winterruhe 48



Speiseplan der Bartagamen 50

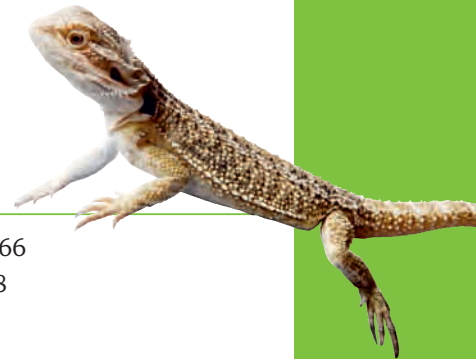
Ausgewogene Ernährung 50
 Tierische Nahrung 50
 Pflanzliche Nahrung 54
 Vorsicht giftig 58
 Fertigfutter 58
 Flüssigkeitsaufnahme 59
 Vitamine und Mineralstoffe 59

Das Verhalten der Bartagame 60

Erkundungsverhalten 60
 Dominanzverhalten 62
 Demutsverhalten 64
 Balzverhalten 64
 Thermoregulation 65

Biologie der Bartagame 66

Körperbau der Bartagame 66
 Geschlechtsbestimmung 68
 Bart und Maul 68
 Sinnesorgane 69
 Häutung 70
 Fortpflanzung 72
 Eiablage 73
 Schlupf 74
 Aufzucht der Jungtiere 76
 Zeichnungsvarianten und Farbzüchtungen 78

**Medizinische Versorgung 80**

Die kranke Bartagame 80
 Missbildungen 80
 Erste Hilfe bei Erkrankungen und Verletzungen 82
 Die alternde Bartagame 87

Verzeichnisse 88

Glossar 88
 Literatur 90
 Adressen, Bildquellen 91
 Register 92
 Dank, Impressum 94

DIE BARTAGAME IN DER FAMILIE

Die Entscheidung, eine oder mehrere Bartagamen zu halten, ist gefallen und das Terrarium läuft bereits seit einiger Zeit zur Probe. Nun steht es an, die geeigneten Tiere auszuwählen. Lassen Sie sich nicht zu Mitleidskäufen verführen, sondern erwerben Sie nur gesunde, kräftige Tiere.

Kriterien für den Erwerb von Bartagamen

- Schauen Sie sich kritisch in der Zoohandlung oder beim Züchter um. Sind die Terrarien in einem sauberen, gepflegten Zustand?
- Sind die Tiere in den Terrarium ebenfalls gepflegt, sehen sie gesund aus, sind sie vital, wohlgenährt und nicht faltig?
- Ein verkrümmter Rücken, weiche Kiefer, steife Gliedmaßen, Beläge oder Schaum vor dem Maul oder Apathie sind eindeutige Zeichen für Krankheiten. Auf einen Kauf dieser Tiere sollte man verzichten, auch wenn das Mitleid manchmal noch so groß ist.
- Bartagamen, die auf zittrigen Beinchen daherkommen haben eindeutig Mangelerscheinungen. Hat jedoch ein Tier lediglich einen kupierten Schwanz oder fehlende Zehen, die Wunden sind jedoch gut verheilt, so sind dies nur Schönheitsfehler. Nicht als Krankheitssymptom ist es zu bewerten, wenn Bartagamen bei der Jagd zittern; dies ist eine Art Überreaktion.
- Sind die Terrarien ausreichend groß? Und dies, obwohl bei Verkaufsterrarien die Mindestanforderungen zur Tierhaltung nicht eingehalten werden müssen. Stimmen Temperatur und Luftfeuchtigkeit?
- Ist das Personal fachkundig oder verweist es lediglich auf Literatur und das Verkaufsgespräch ist eher allgemein gehalten?
- Es ist von Vorteil, die Bartagamen am Ort zu kaufen und selbst abzuholen, um ihnen durch Verschicken unnötigen Stress zu ersparen. Ob bei einem versierten Züchter oder in einer Zoohandlung, dies hängt von der jeweiligen fachlichen Kompetenz ab. Es gibt genauso viele gute oder schlechte Züchter wie Zoohändler.
- Abzuraten ist von einem Kauf auf Reptilienbörsen. Durch den Transport zu und den Haltungsbedingungen auf den Börsen sind die Tiere unendlichem Stress ausgesetzt. Zudem ist die Übertragungsgefahr von Krankheitserregern und Ektoparasiten wie beispielsweise Milben, bei der riesigen Anzahl ausgestellter Tieren sehr groß.





- Ein Jungtier sollte beim Erwerb mindestens einen Monat alt sein und gut ans Futter gehen. Anfängern sei jedoch ein halbwüchsiges oder erwachsenes Tier empfohlen, da es weniger anfällig für Krankheiten und toleranter gegenüber Haltungsfehlern ist.
- Entscheiden Sie sich für die aktiven und aufmerksamen Tiere, nicht für die ruhigen, unauffälligen, auch wenn diese eher den Eindruck erwecken, zahm zu sein. Solche ruhigeren Tiere könnten unter Umständen krank sein. Außerdem werden auch die agileren Exemplare bei entsprechender Haltung noch zutraulich.
- Lassen Sie sich die Kloake des Tieres zeigen. Ist sie sauber oder verklebt? Oft finden sich hier Zecken oder Milben und dann wäre die Behandlung in einem Quarantäneterrarium notwendig.
- Wollen Sie ein Pärchen zu Zuchtzwecken erwerben, ist unbedingt darauf zu achten, dass die Tiere nicht miteinander verwandt sind. Dies ist oft gar nicht so einfach festzustellen, weil Inzucht ein großes Problem in der Bartagamenzucht ist. Verursacht wird sie in erster Linie durch das Handelsverbot, das die Ausfuhr von Zuchttieren aus dem Ursprungsland Australien verhindert.
- Knickschwänze und Buckelbildung deuten auf eine Erbkrankheit hin und solche Tiere sind zur Zucht nicht geeignet. Diese Krankheit kommt häufig bei *Pogona henrylawsoni* vor, denn die gesamte Population bei uns basiert auf nur sehr wenigen Gründertieren.

Bei so vielen Jungtieren fällt die Wahl oft schwer, der Anfänger sollte sich aber auf jeden Fall für ein kräftiges, agiles Tier entscheiden.

Transport

Sie haben eine oder mehrere Bartagmen ausgewählt und nun steht der Transport nach Hause an. Große Tiere werden einzeln in einem Leinensäckchen verpackt und dann in eine Faunabox mit Lüftungsschlitzen gesetzt. Dadurch sind die Tiere visuell von der Umgebung abgeschirmt und können so stressfrei wie möglich transportiert werden. Jungtiere kommen in eine mit Zellstoff ausgelegte Plastikbox, die ebenfalls Lüftungslöcher haben muss. Da die Jungtiere sehr schnell auskühlen und sich damit lebensgefährliche Erkrankungen zuziehen können, ist es ratsam, eine Styroporkiste bereit zu halten. Weil diese nicht mit Luftlöchern versehen werden kann, sollte sie entsprechen groß sein, um bei einem längeren Transport einem Erstickungstod des Tieres vorzubeugen. Während der kalten Jahreszeit und auf langen Transportwegen kann mit einer Wärmflasche oder einem Taschenwärmer für genügend Wärmezufuhr gesorgt werden. Die Temperatur sollte aber 35 °C nicht übersteigen, sonst besteht die Gefahr, dass die Tiere überhitzen.

Die Tierschutztransportverordnung regelt bei längeren Transporten lebender Tiere, unter welchen Voraussetzungen der Transport zu geschehen hat. Sie verlangt, dass wechselwarme Tiere in einem Behältnis befördert werden müssen, das ihrem Platz- und Temperaturbedürfnis entspricht.



Die Transportkiste muss natürlich der Größe des Tieres angepasst sein.

Eingewöhnung

Da der Transport immer mit Stress für die Tiere verbunden ist, sollten die ersten Tage im neuen Terrarium sehr ruhig angegangen werden. Anhaltender Stress schwächt auch eine gesunde Agame und deren Immunsystem, sie wird anfälliger für Krankheitserreger. Soll das neue Tier mit bereits vorhandenen Tieren vergesellschaftet werden, ist es unbedingt



Auch wenn der Neankömmling einen vorwitzigen Eindruck macht und der Pfleger voll Begeisterung ist, sollten die ersten Tage sehr ruhig verlaufen.

erforderlich, es zuerst in ein Quarantäneterrarium zu setzen. Dort verbleibt es solange, bis unter anderem durch eine Kotprobe sichergestellt worden ist, dass das Tier gesund ist.

In diesem Terrarium sollten die Tiere möglichst ohne Stress, das heißt, ganz in Ruhe gehalten werden. Also die Neulinge nicht herausnehmen, es sei denn, es müssen Medikamente verabreicht oder das Terrarium gereinigt werden.

Quarantäneterrarium

Das Terrarium sollte leicht zu reinigen und lediglich mit einer Zellstoffauflage ausgelegt sein, also ohne Bodengrund. Sonst entspricht es, in vereinfachter Form, in der Ausstattung mit Licht, Heizung, Versteck- und Klettermöglichkeiten, Futter- und Wasserstelle dem eigentlichen, komplett eingerichteten Terrarium. Die Größe des Quarantäneterrariums ist für die relativ kurze Aufenthaltsdauer zwar nicht so maßgebend, allerdings sollte die Mindestlänge bei 80 bis 100 cm liegen.

Ein Quarantäneterrarium ist ebenfalls notwendig, wenn man mehrere Tiere hält und sie aus Krankheitsgründen kurzzeitig getrennt werden müssen.

Vergesellschaftung

Will man eine Bartagame mit einer anderen vergesellschaften, so empfiehlt es sich, den Neankömmling nach der Quarantänezeit zuerst einzeln in das neu gestaltete Gesellschaftsterrarium zu setzen. Dann kann er

Register

Abszess 85

Agame 18

Art 16, 18

Artenschutzabkommen 19

Aufzucht 76

Australien 8, 19, 41

Balz 48, 72

Beleuchtung 30, 35, 37, 48

Beleuchtungsdauer 27

Belüftung 32, 36, 38, 47, 83

Bepflanzung 40, 58

Bestrahlung 74

Betriebstemperatur 26

Bissverletzung 82

Bodengrund 29, 38, 40

Brutsubstrat 74

Buckelbildung 8

Ceratobrachialspangen 68

Darmvorfall 84

Dottersack 74

Durchfall 84, 86

Eiablage 73

Eiablagesubstrat 74

Eizahn 76

Ektoparasiten 6, 82, 85

Erbrechen 84, 86

Ernährung 50

Familie 16

Farbvarianten 78 f.

Farbzüchtungen 78

Feinde 46

Feromalporen 68

Fertigfutter 58

Fettleber 50

Fortpflanzung 33, 48

Freilandaufenthalt 46 f.

Fressfeinde 19, 82

Futterinsekten 50, 52

Futtertiere 26, 28, 82

Gattung 16

Geschlechtsbestimmung 13

Gicht 85

Giftige Pflanzen 41 ff., 58

Grillen 52

Grünfutter 50

Halogen-Metaldampflampen 33

Hängende Augenlider 83

Hautmykosen 83

Häutung 70, 72

Häutungsreste 71, 83

Heimchen 52, 82

Heizsteine 37

Heizung 30, 35, 37, 49

Hemipenestaschen 68

Hemipenisvorfall 84

Immunsystem 9

Infektionskrankheiten 49

Inkubation 80

Inkubator 74, 76

Inzucht 8

Jacobson'sches Organ 60, 69

Kalzium 86

Kalzium-Phosphor-Verhältnis 54 ff.

Klasse 16, 18

Kloake 8

Knickschwanz 8

Knochenbruch 82

Lampen 27

Lebendfutter 50

Legenot 86

Leuchtstoffröhren 34, 38

Lichtzusammensetzung 30

Luftfeuchtigkeit 27, 49, 71

Lungenentzündung 86

Mangelerscheinungen 6, 59, 73

Medizinische Vorsorge 80

Mehlwürmer 52, 54

Metaldampflampen 38

Milben 6, f.82

Mindestanforderungen 24

Mindestgröße Terrarium 24

Mineralienbedarf 73

Mineralstoffe 59

Missbildungen 80

Muskelzittern 84

Mutationen 79

Nährstoffbedarf 73

Nährwerttabelle 55

Nekrose 82

Nickhaut 69

Nierengicht 50, 59, 85

Ordnung 16, 18

Osteomalazie 32, 59, 86

Oxalsäure 56

Parasiten 82, f.84

Parietalauge 70

Pflanzen 40

Pflanzliche Nahrung 54, 57

Pheromone 60

Pogona barbata 18, 20, 66, 68

Pogona henrylawsoni 8, 11, 18, 23, 73, 79

Pogona microlepidota 18, 20

Pogona mimima 18, 20 f.

Pogona minor 18, 21, 73

Pogona minor minima 18

Pogona minor minor 18

Pogona minor mitchelli 18

Pogona mitchelli 18, 22, 68, 72, 73

Pogona nullarbor 18, 22, 68

Pogona vitticeps 11, 18, 23, 66, 68, 72, 78, 79

Quarantäneterrarium 8, 10

Quecksilberdampflampe 33

Rachitis 32, 59, 86

Rangordnung 49

Reflektor 32

Reptilien 18

Reptilienbörse 6

Rückwand 28 f.

Schaben 52 f.

Scheitelauge 70



Schlupf 72, 74
 Sommerschlaf 48
 Sonnenbad 47
 Sonnenstrahlung 32, 46
 Spotlampen 39
 Spots 36
 Spotstrahler 35 ff., 48 f.,
 74
 Stamm 16, 18
 Systematik 16

Temperatur 37 f., 46, 49, 71, 83
 Terrarium 26 f.
 Terrarium 30, 34 ff., 46, 58 f., 68,
 71, 74, 80, 86 f.

Thermoregulation 66, 79
 Thermostat 27, 38
 Tierschutztransportverordnung 9
 Transport 9

Überlange Krallen 82
 UV- Licht 74
 UV-Mischlichtstrahler 35
 UV-Strahler 32, 34 ff., 38
 UV-Strahlung 77

Verbrennungen 83
 Vergesellschaftung 10, 12, 86
 Vergiftung 86
 Vitamin 86

Vitamin-D-Vorstufen 32
 Vitamine 59

Wachsmottenlarven 52, 54
 Wanderheuschrecken 52
 Wärmestrahler 37 f.
 Wasser 38 f., 46, 59
 Wiesenplankton 54
 Winterruhe 19, 48 f., 80

Zecken 82
 Zeitschaltuhr 27, 32
 Zophobas 54
 Zucht 48 f., 59
 Zungenbeinapparat 68